

Liebe Pfarrgemeinden St. Johannes Kapistran und Spratzern!

„Dies ist mein Gebot: Liebt einander, so wie auch ich euch geliebt habe“!
Diesen Ausspruch Jesu kennen wir alle sehr gut. Jesus gibt uns nur einen einzigen Auftrag: Wir sollen uns einander lieben. Eigentlich nicht viel, nur ein Gebot: Und dennoch unendlich schwer. Was bedeutet es, als Christinnen und Christen einander Liebe zu schenken? Worin besteht diese Liebe? Diese Fragen beschäftigen mich schon seit langem – und vielleicht auch Sie und unsere Pfarrgemeinden.

Wir stehen in einer Zeit, wo sich diese Frage meiner Meinung nach umso dringlicher stellt. Wir standen in den letzten Wochen alle vor einer Krise, die wir so überhaupt nicht kannten. Wir konnten nicht gemeinsam am Sonntag Gottesdienst feiern, das Herzstück einer jeden Pfarre. Auch jetzt, wo das wieder möglich ist, können wir uns noch immer nicht in einer großen Runde und in herzlicher Verbundenheit persönlich begegnen. Auch vor der Corona-Krise gab es natürlich bereits viele Fragen, wie die Zukunft unserer Pfarren aussehen kann. Natürlich bemerken wir, dass der Gottesdienstbesuch nachlässt, dass es immer schwieriger wird, Leute für die Mitarbeit zu finden, dass scheinbar immer weniger Menschen den Glauben an den lebendigen Gott mit uns teilen und vieles mehr.

Über all diesen Fragen, die uns auf dem Herzen liegen, dürfen wir als Christinnen und Christen jedoch nie die Hoffnung verlieren: Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen, schreibt der Heilige Apostel Paulus. Gerade wir als christliche Gemeinschaft haben in der Auferstehung Jesu eine lebendige Hoffnung: Er lebt, er verlässt uns nicht, er ist bei uns und wirkt durch den Heiligen Geist – auch jetzt, auch hier, auch heute! Es gibt so viele große und kleine Dinge in unserem Pfarrverband, die Tag für Tag im Namen Jesu geschehen, die wir nicht außer Acht lassen dürfen. Es ist schön zu sehen, wie sich die Zusammenarbeit im Pfarrverband immer mehr zu einem Miteinander entwickelt. In beiden Pfarren gibt es sehr viele aktive Gruppen und Personen, die sich mit vollem Engagement einsetzen. Wir hoffen natürlich alle, dass diese Zeit der Krise bald vorbei sein wird und wir wieder unser gewohntes und geschätztes Pfarrleben aufnehmen können. Vielleicht kann diese Krise auch eine Chance sein, im Herbst wieder mit neuem Schwung zu starten – wieder zu

entdecken, was denn nicht alles in unseren Pfarren geschieht und was wir vermisst haben.

Der Herbst wird hoffentlich in vielen Bereichen einen neuen Anfang ermöglichen. Auch im Pfarrteam wird es personelle Veränderungen geben. Der Herr Generalvikar hat mich gebeten ab 1. Juni 2020 eine Aufgabe im Bischöflichen Ordinariat zu übernehmen. Drei Jahre durfte ich in diesem Pfarrverband mitwirken. Ich sage Danke für die vielen Zeichen der Liebe, die ich erhalten habe. Ich denke dass unser Pfarrverband im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten aufzeigt, wie eine christliche Gemeinschaft in einer städtischen Umgebung aussehen kann. Bereits in der Apostelgeschichte ist das Markenzeichen jeder christlichen Gemeinde beschrieben: Seht, wie sie einander lieben! Diese Liebe ist es, die unsere Gemeinschaft anziehend macht. Die Liebe zu Christus, der Mitte unserer Gemeinschaft, und die Liebe zueinander. Wobei ich unter diesem schwierigen Wort Liebe nicht verstehe, nicht auch Konflikte auszutragen, die in jeder Pfarre unvermeidlich sind. Wichtig ist es denke ich aber nur, trotzdem wieder miteinander zu reden, sich zu verzeihen und zu begegnen. Ich bitte daher um Verzeihung, wenn ich in manchen Begegnungen die Liebe habe vermissen lassen.

„Kapistran geht weiter“, so haben wir unseren Visionsprozess genannt. Ab dem Herbst wird Frau Elisabeth Haas den Weg als Pastoralassistentin im Pfarrverband mitgehen. Vielen ist sie ja bereits bekannt, da sie vor zwei Jahren als Pastoralpraktikantin in unserem Pfarrverband tätig war. Ich wünsche ihr von Herzen eine liebevolle Aufnahme und diese vielen Zeichen der Liebe, die auch ich erhalten habe. Ich denke dass es ihr gut gelingen wird, mit viel Energie, Kontaktfreudigkeit und liebevollem Einsatz im Herbst in einen neuen Aufbruch zu starten und bitte Sie um Ihre Unterstützung.

Leider ist es in diesen Tagen nicht möglich, sich gebührend persönlich von allen zu verabschieden. Ich denke, dass diese Verbundenheit im Gebet und in der Liebe, die wir in diesen Tagen der Isolation geknüpft haben, auch weiterhin bestehen wird. Beten wir füreinander und bleiben wir im auferstandenen Herrn miteinander verbunden. Denn diese Verbundenheit mit Jesus und miteinander ist meines Erachtens das größte Zeichen der Liebe.

Mit lieben Grüßen

Johannes Kritzl

Pastoralassistent